

Neu, wichtig – und kaum beachtet

Wenn man später mal fragen wird, welches denn die wichtigsten Neuerungen in der Berufsbildung vor und nach der Jahrhundertwende waren, dürften Berufsmaturität und Ausbildungsverbünde genannt werden.

Was eine Berufsmatura ist, wissen mindestens die Fachleute. Ausbildungsverbünde hingegen werden auch in der Fachwelt immer wieder mit Lehrbetriebsverbünden verwechselt. Etwas Gemeinsames haben sie zwar: Die Lernenden wechseln bei beiden Modellen in der Regel mehrmals den Lehrbetrieb. Die Verantwortung liegt bei den Lehrbetriebsverbünden nach Art. 16.2a BBG in der Hand eines der beteiligten Lehrbetriebe, bei den Ausbildungsverbünden hingegen bei einer selbstständigen Organisation, deren Hauptaufgabe nicht in der Ausbildung, sondern im Management von Ausbildung besteht. Diese Organisationen, meist getragen von Vereinen oder Stiftungen, übernehmen die Auswahl der Lernenden, betreuen die Jugendlichen und sorgen vor allem dafür, dass genügend

Irrtum vorbehalten begann es 1993 mit der Gründung des «Berufsbildungszentrums SIG Georg Fischer AG» in Neuhausen (heute «Wibilea AG»), das noch sehr stark mit den beiden Gründerfirmen verflochten und finanziell in ihrem Besitz war und ist. Es folgte 1996 die Auslagerung der Lehrlingsabteilung von ABB. Vertragspartner der Lernenden war neu der Verein «ABB-Lernzentren» und nicht mehr die Firma ABB. Heute bilden die «Lernzentren LfW» mit rund 80 Lehrbetrieben etwa 1000 Jugendliche aus.

Die Outsourcing-Welle der späten 90er-Jahre führte dann unter anderem zur Ausgliederung der Lehrlingsabteilungen von Sulzer (azw), Siemens/Zug (BERUF ZUG) und mehrerer Basler Chemie-Unternehmen (aprentas). Login, der unter anderem die SBB-, BLS- und RhB-Lehrlinge aufnahm, ist mit 1700 Lernenden wohl der erste das ganze Land und eine ganze Branche umfassende Ausbildungsverbund.

Aber nicht alle Ausbildungsverbünde sind durch Auslagerung entstanden. Zur Schaffung zusätzlicher Lehrstellen gründeten Verbände und Gemeinden Ausbildungsverbünde, so 1999 das Laufbahnzentrum Zürich («BVZ», seit 2006 eine Stiftung), die Wirtschaftskammer Baselland oder der Zürcher Schreinermeisterverband («schreinermacher»). Die Firmen «Wibilea AG» und «Klever AG» in Winterthur dürften die ersten Aktiengesellschaften sein, die in diesem Geschäftsfeld tätig sind, die vom «Erbringen von Dienstleistungen im Bereich der Berufsbildung» leben.

Die Entstehung von Ausbildungsverbünden stellt eine Professionalisierung der Ausbildungstätigkeit dar. Sie ist eine Antwort auf eine Arbeitswelt, in der sich jedes Unternehmen auf seine Kernkompetenzen konzentriert und Funktionen wie die EDV, die Buchhaltung oder das Transportwesen auslagert. Für die Berufsfachschulen und die Behörden entstehen professionelle,

gut erreichbare Partner. So sind die Ausbildungsverbünde als eine Weiterentwicklung der Betriebslehren und als deren Anpassung an die moderne Arbeitswelt zu verstehen. Die Kultur in den Ausbildungsverbünden, die ich kenne, stellt eine faszinierende Mischung von schulischem und betrieblichem Denken dar. Fraglich ist ob diese «Lernunternehmen» (LfW) auf die Länge finanziell selbstständig bleiben können oder früher oder später Betriebsbeiträge der öffentlichen Hand beanspruchen werden, womitsienäher an öffentliche Lehrwerkstätten rücken würden.

Einen Weg zurück wird es aber kaum geben. In der MEM-Industrie beispielsweise haben fast alle Grossbetriebe ihre Ausbildungsverantwortung an Ausbildungsverbünde delegiert, die heute wesentlich mehr Lernende ausbilden dürften als die im BBG vorgesehenen Lehrbetriebsverbünde.

Ausbildungsverbünde sind eine Antwort auf eine Arbeitswelt, in der sich jedes Unternehmen auf seine Kernkompetenzen konzentriert.

Lehrbetriebe für die Ausbildung der Lernenden zur Verfügung stehen. Obwohl sie oft Vertragspartner der Jugendlichen und damit «Anbieter der Bildung in beruflicher Praxis» gem. Art. 14 des BBG sind, vermitteln sie die berufliche Praxis nicht selbst, sondern übernehmen neben dem Management eher die Aufgaben des dritten Lernorts nach Art. 16.2c, in dem sie in Lernstätten wie Lehrwerkstätten, Übungsbüros oder Pilotanlagen Grundfertigkeiten vermitteln. Klingt verwirrend? Und doch hat sich dieses Modell in der Deutschschweiz rasch ausgebreitet.

f. A côté de la maturité professionnelle, les « réseaux de formation » font partie des nouveautés très importantes de ces dernières années. Mais ils sont trop peu connus, en particulier en Suisse romande. Ces réseaux sont un pas important vers la professionnalisation dans le domaine de la formation professionnelle. www.bch-folio.ch (0310_wettstein_f)